

Neueste Mittheilungen.

Verantwortlicher Herausgeber: Dr. jur. D. Hammann.

X. Jahrgang.

Berlin, Dienstag, den 25. August 1891.

N^o 65.

Der Tag von Sedan.

Es sind einundzwanzig Jahre her, daß Deutschlands Heere den Kaiser Napoleon und die letzte reguläre französische Armee bei Sedan gefangen nahmen. Diese gewaltige Kriegsthat überstrahlte Alles, was sich bis dahin in der Kriegsgeschichte ereignet hatte; sie war der glänzende Ausdruck der Kraft und der Unüberwindlichkeit des geeinigten Deutschlands. Der Tag von Sedan war daher auszersehen zur jährlichen Feier der Wiedergeburt Deutschlands, — nicht damit es sich überheben und den geschlagenen Feind noch obendrein kränken sollte, sondern damit sich das gesammte deutsche Volk an diesem Tage stets der unvergleichlichen Ruhmesthaten in Dankbarkeit gegen die Vorsehung, aber auch als eine fortwährende Mahnung dessen, daß nur Einigkeit stark macht, erinnern sollte.

Blicken wir auf die vergangenen einundzwanzig Jahre zurück, so dürfen wir mit voller Genugthuung sagen, daß die Einigkeit der deutschen Stämme seit jenem Tage nicht nur niemals aufgehört, sondern sich von Jahr zu Jahr befestigt hat. Heute gehören die Zwistigkeiten, welche die deutschen Stämme früher trennten, so sehr der Vergangenheit an, daß die lebende Generation sich von den Wirkungen des Haders aus eigener Anschauung keine Vorstellung mehr machen kann. Fest stehen die Fürsten und freien Städte um den Thron des Kaisers geschaart, und die einzelnen Stämme und Staaten fühlen sich in dem nationalen Gedanken als ein einzig Volk von Brüdern so verbunden, daß, wenn einmal in einem Blatte ein anderer Ton angeschlagen wird, allenthalben nur ein mitleidiges Lächeln über die Hirngespinnste, denen es an jeglicher Grundlage in der Wirklichkeit fehlt, hervorgerufen wird. Das deutsche Reich ist in den Herzen aller Deutschen so fest begründet, daß die Gefahr innerer Uneinigkeit zu den Unmöglichkeiten gerechnet werden kann.

Erinnern wir uns aber auch in Dankbarkeit gegen die Vorsehung der unvergleichlichen Ruhmesthaten? Die Siege haben niemals in uns den Gedanken einer Ueberhebung hervorgerufen, ja man darf sagen, daß Deutschland in dem vollen Bewußtsein der Kraft, die es vor einundzwanzig Jahren an den Tag gelegt, genug Beweise friedliebender Zurückhaltung und weiser Bescheidenheit geliefert hat. Mit Stolz sehen wir auf die Heldenthaten des großen Kaisers und seiner Heerführer zurück; aber stets auch haben wir es uns vor Augen gehalten, daß aller Segen allein von Oben kommt. Das, was wir errungen, zu bewahren, zu erhalten und innerlich immer fester und stärker zu machen, war das Hauptziel der gesammten Politik, welche das deutsche Reich bisher befolgt hat. Wir haben in dem Gefühl der Verantwortung für das, was uns die großen Helden geschenkt und hinterlassen haben, uns auch der Gebote des Christenthums erinnert und das Wohl der arbeitenden Klassen zu fördern gesucht. Kurz unser Streben zeugte gewiß von dem vollen Ernst, mit welchem wir uns der Bedeutung der durch die Begründung des deutschen Reichs uns gewordenen Aufgaben bewußt waren.

Ob das Streben, ob das Wollen uns aber gelungen ist, wer vermöchte das heute zu entscheiden! Doch das Recht des guten Bewußtseins, des ruhigen Gewissens wird Niemand uns abstreiten können. Und deshalb, — so scheint es uns — dürfen wir auch getrost und unverzagt in die Zukunft blicken. In den letzten Wochen haben die Zeitungen zuweilen dunkle Wolken am Horizont erblicken wollen. Keiner Mensch weiß, ob sie flüchtig vorüber ziehen werden oder nicht. In jedem Falle haben sie Deutschland nicht in seiner Ruhe zu stören vermocht. Aber sie haben uns doch wieder daran erinnert, daß es uns demaleinst beschieden sein könnte, nicht nur in geistiger Arbeit, sondern mit Waffengewalt einzutreten für das, was uns der Tag von Sedan gebracht.

Ob nun diese Wolkengebilde Einbildung waren oder nicht, die Feier des Tages von Sedan wird — daß sind wir gewiß! —

nicht vorübergehen, ohne uns von Neuem in der Entschlossenheit bestärkt zu haben, alle unsere Kraft dem Vaterlande zu weihen und es stark und mächtig, geeint und glücklich unseren Nachkommen zu überliefern. Mögen wir uns nicht in trügerische Sicherheit und Sorglosigkeit wiegen, sondern uns stets und zu jeder Stunde dessen bewußt sein, daß wir für unser höchstes Gut jederzeit einzutreten bereit sein müssen. Je länger der Tag von Sedan der Geschichte angehört, desto mehr müssen uns die Heldenthaten jener großen Zeit als Lehre und Mahnung gelten, einig und stark zu bleiben, um unversehrt der Zukunft zu überliefern, was uns die Vergangenheit an Glück und Macht geschenkt hat. Wahrlich, daß es uns an kriegerischen Gelüsten fehlt, hat Deutschland hinreichend bewiesen. Wir streben nicht nach neuen Ruhmesthaten; größere könnten uns kaum je beschieden sein. Aber wenn die Vorsehung Deutschland zwingt, zu vertheidigen, was es geworden, dann wird es sich sicherlich der Heldenthaten werth zeigen, die uns in dem „Tage von Sedan“ verkörpert sind. Mag dies früher oder später sein, — der Tag von Sedan wird uns immer eine Quelle bleiben, aus der wir immer von Neuem Kraft und Zuversicht, Opferbereitschaft und Begeisterung schöpfen!

Die Krankenversicherung.

Wir haben schon im März dieses Jahres auf Grund vorläufiger Ermittlungen des Statistischen Amtes Mittheilungen über die Statistik der Krankenversicherung im Jahre 1889 gemacht. Es liegen jetzt in einer besonderen Bearbeitung dieser Statistik nähere und eingehende Mittheilungen vor, welche in mehreren Punkten zu interessanten Beobachtungen Anlaß geben.

Die Durchschnittszahl der Mitglieder sämtlicher Krankenkassen im Jahre 1889 betrug 6 144 199, wozu noch rund 437 300 Versicherte bei den Knappschaftskassen kommen, die aber bei den folgenden Angaben nicht berücksichtigt sind. Im Jahre vorher betrug die Anzahl der Versicherten 5 398 478, so daß also das Jahr 1889 ein Mehr von 745 721 aufweist. Dieser Zuwachs ist darauf zurückzuführen, daß die land- und forstwirtschaftliche Versicherung in dem gedachten Jahre in einer Reihe von Staaten in Kraft getreten ist; für Preußen war sie schon am 1. April 1888 eingeführt worden. Die Zahl der Kassen betrug 20 822 (gegen 20 468 im Vorjahre). Auf eine Kasse kamen im Durchschnitt 306 Mitglieder. Die Vertheilung der Mitglieder auf die einzelnen Kassen war die folgende: 2 542 997 waren in Ortskrankenkassen, 1 543 717 in Betriebskrankenkassen versichert, 1 025 896 waren in der Gemeindeversicherung, 786 272 in eingeschriebenen, 144 872 in landesrechtlichen Hilfskassen, 63 237 in Innungskrankenkassen und 37 208 in Baukrankenkassen.

Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter betragen 84 301 886 Mark; im Vorjahre dagegen 74 849 119 Mark. Die Krankheitskosten beliefen sich insgesammt auf 70 975 200 Mark, während im Vorjahre an solchen 61 561 484 Mark verausgabt wurden. Auf den Versicherten kamen also 1889: 11,55 Mark, im Jahre 1888: 11,40 Mark. Die Kosten vertheilten sich bei den verschiedenen Arten der Klassen wie folgt:

bei den Ortskrankenkassen fielen auf 1 Versicherten	10,85 M.,
bei den Betriebskrankenkassen . . . = 1	= 14,98 = ,
bei der Gemeindeversicherung . . . = 1	= 6,86 = ,
bei den eingeschriebenen Hilfskassen = 1	= 12,90 = ,
bei den landesrechtlichen Hilfskassen = 1	= 12,47 = ,
bei den Innungskassen = 1	= 8,77 = ,
bei den Baukassen = 1	= 19,48 = .